

Modellversuch „Eicheneinsaat ohne vorrausgehende Baumfällungen und ohne maschinelle Bodenbearbeitung.“

Wann: Sonntag 27.11.22 10:30

Wo: Treffpunkt am Parkplatz „Kreuzsteintor“ oder auch „Parken am Gipfel des Berges“ zwischen Dammbach und Altenbuch (s. Kartenausschnitt unten und google maps link:

<https://goo.gl/maps/KmGxmSGECZZBeW2Y9>

Anmeldung ist erforderlich, s.u.

Liebe Freundinnen / Freunde des Spessarts

Ich möchte Euch/Sie zu einer ganz speziellen Mitmach-Aktion einladen. Und zwar zu einem „Modellversuch Eichensaat ohne vorrausgehende Fällungsmaßnahmen“. Ich will nicht verhehlen, dass in unserem Vorstand heftige Diskussionen abliefen zu diesem Thema und 100% einig sind wir uns auch nicht. Trotzdem, hier wollen wir es wagen, neue Wege zu gehen, um neue Erkenntnisse zu gewinnen. Bringen Sie bitte die Geduld auf, die daher etwas längere Begründung für diese Aktion zu lesen und entscheiden Sie dann, ob Sie mitmachen wollen.

Wir Freunde des Spessarts haben bisher die Art der Eichenwirtschaft im Spessart deutlich kritisiert. Wir schätzen unsere einheimische Eiche außerordentlich, aber uns konnte der praktizierte Stil der Eichensaat nicht gefallen. (Quasi-)Kahlschläge von alten naturnahen Buchenbeständen auf vielen Hektar am Stück, eine massive, maschinelle Bodenbearbeitung und -Verdichtung passen ganz einfach nicht für ein Buchen-Schutzgebiet europäischen Ranges. Dazu kommt das Aufreißen des Kronendaches. Was das in der Klimakrise bewirkt wird unten ausführlich erläutert. Nun, unsere Kritik hatte inzwischen teilweise Erfolg. Die Flächengröße der Eingriffe hat sich im Vergleich zu früher deutlich reduziert, auch verzichtet man inzwischen zumindest teilweise auf schweres Gerät und verringert damit die Schädigung des Waldbodens. Außerdem hat der FB Rothenbuch uns zugesichert, dass in Zukunft nur noch in Ausnahmefällen Buchenbestände fallen müssen, weil man in erster Linie naturferne Nadelholzbestände und Kalamitätsflächen für die Eichensaat nutzen will. Auch das Landwirtschaftsministerium hat dies in einem [Antwortschreiben](#) auf unsere Forderung nach Einschlagreduzierung zugesichert. Wir sind noch nicht ganz zufrieden, aber immerhin, es geht in die richtige Richtung.

Der Klimawandel hat eingesetzt und er wird sich weiter verschärfen. Die Warnungen der Naturschützer, dass unsere heutigen Wälder damit nicht zurechtkommen und absterben können, werden inzwischen auch vom Forst und den zuständigen Behörden anerkannt bzw. in ähnlicher Weise formuliert. So bezeichnet Hr. Angerer, der Leiter der zuständigen Behörde AELF in einem Beitrag „Lautlos leiden die Wälder“ im Mainecho vom 3.9.22 solche geschädigten Waldbereiche als „Mottenlöcher“. Konkret heißt es in diesem Artikel:

„...Diese »Mottenlöcher«, wie Angerer sie nennt, sind gefährlich. Mit ihren Kronen beschatten und schützen sich die Bäume gegenseitig. Doch ist das Gefüge nicht mehr intakt, brennt die Sonne unbarmherzig in diese Lichthöfe und frisst sich weiter durch den Wald...“

Bei diesen Erkenntnissen ist auch über den Stil der Eichensaat im Spessart nachzudenken. Unsere einheimische Eiche ist zum Glück ein recht klimastabiler Baum, aber der Anlage von Eichenkulturen gehen bisher in der Regel massive Fällungen voraus, das schützende Kronendach wird weit aufgerissen. In ihrer Wirkung dürfte sich das nicht von den oben genannten „Mottenlöchern“ unterscheiden. Hitze und Trockenheit setzen unserem Wald immer stärker zu und gefährden damit die Lebensgrundlagen von uns allen. Dichte Buchengestände mit geschlossenem Kronendach sind sicher stabiler als aufgerissene Bestände. Aber wird das

reichen, um den Kollaps zu vermeiden? Niemand kennt heute die Antwort auf diese Frage. Wir stehen mit der Klimakrise erst am Anfang.

Die Eiche zeigt insgesamt eine größere Toleranz gegenüber den Klimabelastungen, aber auch sie hat sicher Grenzen. Dazu kommt das Dilemma, dass aktuell zur Anlage der Eichensaaten die Buchenbestände massiv aufgerissen werden. Man nimmt damit der Buche die Chance, ihr ganzes Potential der Anpassungsfähigkeit auszuspielen. Ein Baum, der gefällt ist, kann sich nicht mehr anpassen.

Es ist sicher kein Fehler, wenn sowohl der Naturschutz wie auch der Forst im Spessart darüber mehr lernen. Genau dahin zielt unser gemeinsam definierter Modellversuch. Herr Vogel, der Forstbetriebsleiter von Rothenbuch hat unseren Vorschlag aufgegriffen und in seinen Beständen einen „geeigneten“ Buchenwald gesucht. Diesen Bestand haben wir inzwischen gemeinsam begutachtet. Durch bereits eingetretene Schädigungen (und ehrlicherweise auch ältere Fällungen) fällt hier so viel Licht auf den Boden, dass die Lichtbaumart Eiche ausreichend Chancen haben sollte, zu keimen und aufzuwachsen, ohne dass noch weitere Buchenfällungen nötig sind. Neben der Eichelmast gibt es dieses Jahr auch eine Buchenmast. Wir haben also auch gute Chancen auf eine Buchen-Naturverjüngung. Durch die Umzäunung sind beide Baumarten vor Wildverbiss geschützt und haben „lediglich“ den Klimastress als Herausforderung. Verschärft sich die Klimasituation weiter, dann werden die noch stehenden Buchen wie auch die Jungbuchen weiter zurückgehen und die Eichen haben auf Dauer genügend Licht zum Wachsen. Stabilisieren sich die Buchen dagegen, dann werden sie einen größeren Anteil am Wald halten. Wir haben also gute Chancen auf eine „win-win-Situation“, wo am Ende immer ein klimastabilerer Wald herauskommt.

Natürlich wollen wir bei diesem Versuch auch konsequent auf maschinelle Bodenbearbeitung und Bodenverdichtung verzichten. Die Eicheln sollen allein per Hand mit dem sogenannten „Rothenbucher Saatrechen“ in den Waldboden eingearbeitet werden. Dafür können wir noch fleißige Hände gebrauchen. Wer macht mit? Also, wer schon immer mal ganz praktisch mit anpacken wollte, der hat hier nun die Chance bei diesem Modellversuch zur Eicheneinsaat zu helfen. Bewegung in frischer Waldluft, eine kräftige Vesper mit selbst produziertem „Ebbelwoi“ (Flaschengärung!) und viele Informationen zum Hintergrund der Aktion sind garantiert. Wir rechnen etwa 2h für den Arbeitseinsatz – die Vesper danach dauert so lange es Spaß macht.

Werkzeuge für die Einsaat werden gestellt, Werkzeuge für die Vesper (Glas, Brettchen, Besteck) sind selber mitzubringen.